



Foto: Veolia Umweltservice

Saubere Straßen in Dresden: An der Stadtreinigungsgesellschaft sind die Technischen Werke Dresden zu 51 und die Veolia Umweltservice Ost zu 49 Prozent beteiligt.

Gemeinsam Werte schaffen

Von ÖPP-Modellen in der Abfallwirtschaft können beide Seiten profitieren. Kommunen erhalten Zugang zu Technologie, Anlagen und Know-how des privaten Partners. Dieser wiederum kann das Spektrum seiner Dienstleistungen erweitern.

Es gibt viele Gründe, warum Kommunen Anteile an ihren Abfallbetrieben an private Entsorgungspartner veräußern und Öffentlich-Private Partnerschaften eingehen. Dabei spielen natürlich finanzielle Gründe eine wichtige Rolle. Vor allem wenn der Grad der öffentlichen Verschuldung stark ansteigt, entlastet eine Partnerschaft die öffentlichen Haushalte. Entgegen der landläufigen Meinung ist das nicht nur ein Einmaleffekt. Richtig konstruiert, schaffen die Partner Jahr für Jahr dadurch, dass das gemeinsame Unternehmen von den spezifischen Stärken jedes Partners profitiert, zusätzlichen Wert für Bürger, Kommunen und Unternehmen.

Durch die Aufnahme eines privaten Gesellschafters können Kommunen Zugang zu neuen Technologien, zu Know-how und zu Anlagen des Partners erhalten. Eigene kommunale Anlagen kön-

nen durch freie Stoffströme oder durch die Zusammenarbeit in einem Anlagenverbund besser ausgelastet werden; vielfach wächst die Dienstleistungspalette. Zugriff auf Know-how des privaten Partners in den Bereichen Vertrieb, Marketing, Technik, Einkauf und IT führt oft zu Effizienzsteigerungen, weil Größenvorteile genutzt werden können.

Arbeitsplätze gesichert

Aber auch der private Partner kann von den Erfahrungen und Expertise der Kommune in einem gemischtwirtschaftlichen Unternehmen profitieren, etwa im Betrieb von Werkstätten oder im Zugang zu Know-how in neuen Dienstleistungsbereichen, die nicht zu den üblichen Entsorgungsaktivitäten gehören. Beispiele hierfür sind die Grünflächenpflege und die Stadtbeleuchtung.

Ein Beispiel für eine erfolgreiche Öffentlich-Private Partnerschaft ist die Stadtreinigung Dresden, eine gemischtwirtschaftliche Gesellschaft, an der die Technischen Werke Dresden, eine Tochtergesellschaft der sächsischen Landeshauptstadt Dresden, und die Veolia Umweltservice Ost beteiligt sind. Ziele der Landeshauptstadt bei der Veräußerung von 49 Prozent der Geschäftsanteile der Stadtreinigung Dresden im Rahmen einer EU-weiten Ausschreibung im Jahr 2004 waren die Sicherung des wirtschaftlichen Erfolgs der Stadtreinigung und ihrer Tochtergesellschaft Dresdner Abfallverwertungsgesellschaft, die verantwortlich ist für den Betrieb der biologisch-mechanischen Aufbereitungsanlage für den städtischen Hausmüll. Weitere Ziele waren die Sicherung von Arbeitsplätzen, die Gebührenstabilität bei gleichbleibender oder noch stei-

gender Qualität, aber auch ein möglichst hoher Kaufpreis.

Diese Ziele konnten alle erreicht werden. Die Abfallgebühren für die Bürger Dresdens sind in den vergangenen fünf Jahren auf dem gleichen niedrigen Niveau geblieben. Die Auslastung der biologisch-mechanischen Abfallaufbereitungsanlage stieg deutlich, da Veolia Umweltservice zusätzliche Siedlungsabfälle und Sortierreste aus anderen Gebieten und Anlagen lieferte. Diese Entwicklung führte sogar zu einer Erweiterung der Anlagenkapazität von 85 000 auf 105 000 Tonnen pro Jahr.

Erfahrung im Vertrieb

Weitere beträchtliche Synergieeffekte ergeben sich dadurch, dass Veolia Umweltservice die Werkstatt der Stadtreinigung nutzt und das Schadstoffzwischenlager beliefert. Im Gegenzug erledigt die Stadtreinigung die Lohnabrechnung für die Veolia Umweltservice Ost in Dresden. Auch in der Logistik wurden Rationalisierungsmaßnahmen umgesetzt. Dies ermöglicht beiden Partnern vor Ort, nur bestimmte Behältertypen vorhalten zu müssen. Im Vertrieb kann die Stadtreinigung zudem auf die umfangreichen internationalen Erfah-

rungen von Veolia Umweltservice zurückgreifen. Damit wuchs von Jahr zu Jahr der Wert der Partnerschaft. Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass in den fünf Jahren der Kooperation keine betriebsbedingten Kündigungen ausgesprochen wurden.

Alles in allem eine Erfolgsgeschichte für beide Partner. Jenseits der aktuellen Debatte um die Rekommunalisierung zeigt das Beispiel der Teilprivatisierung der Stadtreinigung Dresden, dass ÖPP-Modelle eine zukunftsweisende Organisationsform für die deutsche Abfallwirtschaft sind. Von wesentlicher Bedeutung bei der Planung solcher Partnerschaften sind, mehr noch als die erzielbaren Verkaufserlöse, die strategischen und operativen Synergien.

Andreas von Schoenberg

Der Autor

Andreas von Schoenberg ist Leiter der Unternehmensentwicklung bei Veolia Umweltservice in Hamburg

Kontakt

Stadtreinigung Dresden (SRD)

Burghart Hentschel
Tel. 03 51/44 55-118
service@srdresden.de
www.srdresden.de

Stadtreinigung Dresden Erfolgreiche ÖPP

Die Stadtreinigung Dresden (SRD) kann in ihrem Geschäftsfeld auf eine Tradition verweisen, die bis 1873 zurückreicht. Die heute rund 330 Mitarbeiter betreuen 45 500 private und 5500 gewerbliche und Industriekunden. Gesellschafter des Unternehmens sind mit 51 Prozent die Technischen Werke Dresden, eine 100-prozentige Tochter der Stadt Dresden, und die Veolia Umweltservice, die ihren Anteil von 49 Prozent über ihre 100-prozentige Tochter Veolia Umweltservice Ost hält.

Die SRD hat 135 Fahrzeuge, 350 Großcontainer und rund 12 000 Umleerbehälter im Einsatz. Sie besitzt eine 100-prozentige Tochtergesellschaft, die Dresdner Abfallverwertungsgesellschaft (DAVG). Dieses Unternehmen betreibt die biologisch-mechanische Abfallaufbereitungsanlage, die 2002 in Betrieb genommen wurde. Sie verwertet alle entstehenden Stoffströme.



Foto: Veolia Umweltservice

Biologisch-mechanische Abfallaufbereitung: In der Anlage werden seit 2002 alle Stoffströme verwertet.

Veolia Umweltservice mit Hauptsitz in Hamburg ist eines der führenden Entsorgungsunternehmen und ist an mehreren ÖPP-Gesellschaften beteiligt. Die Schwestergesellschaften in der Wasser- und Energieversorgung, Abwasserreinigung und im Öffentlichem Personennahverkehr sind ebenfalls an Öffentlich-Privaten Partnerschaften beteiligt, zum Beispiel in Braunschweig, Berlin oder Pforzheim. – www.veolia-umweltservice.de

Branchen-News

Gebühren konstant: In Sachsen sind die Abfallgebühren in den vergangenen Jahren weitgehend konstant geblieben. Das geht aus Daten für das Jahr 2008 des Landesamts für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie hervor. Laut der Studie beträgt die Gebührenbelastung für jeden sächsischen Bürger im Mittel 51 Euro pro Jahr. Das ist ein Euro mehr als 2007 und genauso viel wie im Jahr 2006. In den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten lag die Abfallgebührenbelastung im Durchschnitt zwischen 27 und 90 Euro pro Einwohner und Jahr. – www.abfall.sachsen.de

Abfall im Südwesten: In Baden-Württemberg waren im Jahr 2008 rund 40,7 Millionen Tonnen Abfälle zu entsorgen. Das waren 2,1 Millionen Tonnen mehr als im Jahr 2007. Diese Zahlen legte das Statistische Landesamt vor. Die Abfallintensität der baden-württembergischen Wirtschaft, das heißt das Verhältnis zwischen Abfallaufkommen und Bruttoinlandsprodukt, liegt derzeit bei 112 Kilogramm je 1000 Euro des Bruttoinlandsprodukts. Im Vergleich zu 1996 ist die Abfallintensität um rund 35 Prozent niedriger als im Jahr 1996. Mit rund drei Viertel des Gesamtaufkommens sind die Baumassenabfälle mengenmäßig von besonderem Gewicht. Ihr Volumen erhöhte sich auf 30,7 Millionen Tonnen (plus acht Prozent). Das Aufkommen an Siedlungsabfällen betrug 2008 knapp sechs Millionen Tonnen und machte damit rund 15 Prozent des Gesamtaufkommens aus.

Altbatterien: Das neue Batteriegesetz gilt seit 1. Dezember 2009. Es setzt die europäische Batterierichtlinie in nationales Recht um und trat an die Stelle der bisher geltenden Batterieverordnung. Es legt erstmals verbindliche Sammelziele für Geräte-Alt-Batterien fest. Gerätebatterien, die Cadmium enthalten, dürfen nicht mehr verkauft werden. Auch künftig liegt die Rücknahme- und Entsorgungsverantwortung für Altbatterien und Altakkumulatoren grundsätzlich in den Händen der Hersteller, Importeure und Vertreiber. Die Rücknahme der Altbatterien wird weitgehend über den Handel abgewickelt. – Weitere Informationen: Umweltbundesamt, www.uba.de